



Abend-

Zeitung.

300.

Sonnabend, am 15. December 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Zb. Hell].

Die drei Sonntage.

[Fortsetzung.]

Der Wächter hatte eben die Mitternacht verkündigt und der guten Veronika war jetzt wie ihrem Bruder in dem heillosen Schranke zu Muthe, denn er fehlte noch immer und Friederike berichtete vorhin, Herr Templer sey nicht daheim, sey zu einem todkranken Freunde gegangen und gedenke, ihm die Nacht über beizustehen; wo dieser wohne, wisse die Aufwärterin nicht, habe aber das Briefchen an sich genommen.

Welche Hiobspost! Veronika legte das bekümmernde Anliegen dem himmlischen Vater an's Herz und Alma weinte, vom Schlafe geflohen, ihr Kopfkissen naß, denn der strengen, unfreundlichen Mutter obnehin kühle Liebe war für immer verscherzt und des edeln Oheims wohlthuende Gunst auf's Spiel gesetzt, wenn sich das Kleinod ihres Schmuckes nicht wieder fand. Der Morgen graute, als sie dem Bett entschlüpfte, den Mantel umwarf, am Fenster Luft schöpfte und unter Thränen den Herrn anrief, Templers holdselige Augen aufzuthun und ihn zum heilbringenden Trostengel zu machen. Da schlich der Onkel längs der Häuserreihe her, er sah verstoßen auf, bemerkte die Nichte, erschrock, nickte dann mildselig und fragte mit verhaltener Stimme, ob sie ihn vielleicht einlassen könne? Alma hätte dem Gütigen, besonders mit diesem Werch am Rocken, gern das Paradies aufgeschlossen, sie nickte auch und kam zur rechten Zeit,

das Haus zu öffnen, da sich bereits mehrere Schül-
fen der Verrückung einstellten und Friederike, ihren
Herrn erwartend, mit dem Hausschlüssel auf dem
Schooße, gleich einer Riesennase schnarchte.

Dem Herrn Schatzgräber war bei seiner Heim-
kunft wie einem Schifferüchigen, der sich, am Ziele
der furchtbaren Sturmnacht an's Ufer geworfen, in
Eldorado wiederfindet — es schien, was ihm bisher
im wechselvollen Leben an Gutem und Bösem ward,
mit dem Inhalte dieser Stunden verglichen, kaum der
Rede werth. Beiläufig mußte jetzt derselbe über die
angsthafteste Rücksicht lächeln, mit welcher er und seine
Frau Eurandin sich einem frischen, jugendlichen Pär-
chen gleichgestellt hatten, denn was bedeutete es denn,
wenn eine löbliche Polizei und alle Welt dieß soge-
nannte alte Volk im Keller selbst beisammen fanden?

Wir hörten vorhin jenen Schrei, den Frau Nar-
zisse, nun auch allmählig von der Furcht beschlichen,
vor der Schrankthür des Versperrten ausstieß — es
kam ihr nämlich vor, als ob ein kalter Finger hastig
auf ihrer Sammethaut herabstriebe und es sie dann
leis auf's Fußblatt trete. Das Etwas aber war
der vermiste Schlüssel, den die Eilige vorhin im Bu-
sen verwahrte, dessen Vergeplätz sie — wie einst
Herr Träumer seine Braut, über dem Zuspruche der
Wache vergaß und welcher endlich, wie Jene das
Schilderhaus, plötzlich den Versteck quittirte und auf
den Filzschuh niederglitt. Ihre Freude war groß und

die Wonne des Erlösten so begeisternd, daß er aus dem gräulichen Käfig sofort in ihre Arme sprang, die der Geist der Dankbarkeit öfnete. Jetzt aber stieß Marzisse, wider alles Erwarten, einen abermaligen, noch gewaltsamern Wehlaut aus, denn über die Schulter des Umfangenden, welcher sich eben zu der niedlichen Freundin herabneigte, ragte der blinkende Schädel seines Gefährten, der von dem Sprunge fortgerissen, an des Baumeisters Kehrseite hängen blieb. Gleich darauf ward es auch hinter ihnen laut und die vernommene, hustende oder lichernde oder spöttelnde Menschenstimme zerrüttete vollends das unterbrochene Opferfest.

Marzissens Mädchen, der schlaun, arglistigen Renate, war die heutige Unruhe der Frau, das Geheiß, den Oberboden zu fegen, der späterhin wiederholt ertheilte Rath, zu Bette zu gehen, gleich der freudigen, wundersamen Bewegung, in welcher jene heimgekommen war, als die Andeutung irgend einer Absicht aufgefallen. Sie fegte den Boden und lauschte beineben, sie ging mit den Hühnern zu Bette, wachte aber, gleich diesen, wenn sie das Wiesel in der Nähe spüren, merkte, hörte, sah zum Theil was geschah, freuete sich, Kraft dieser Entdeckung die Herrin ihrer Herrschaft geworden zu seyn und ward nun laut und sichtbar, um derselben die Mitwissenschaft dieses geheimen, scheinbar höchst anstößigen Verkehrs, kund und fühlbar zu machen.

Marzisse vernahm ihr Hohngelächter, erblickte sie und warf sich jagend an des Freundes Brust, welcher eben den anhänglichen Gesellen abstreifte und nach der Erblichenen griff, die heftig zitterte.

Wehe mir! läpelte sie mit bebenden Lippen: ich bin verloren — mein guter Ruf auf's neue verscherzt — auch der Herbst meines Lebens verdunkelt. Das Mädchen beschlich uns, fand mich in Ihrem Arm — in diesem Winkel — um Mitternacht! — Heillofes Schicksal! Unseliger Zufall!

Schreck, Ingrimm und Mitleid betäubten den Baumeister. Kaum umsing er endlich, zum ersten Male nach dem Verlaufe eines Menschenalters, die einstige, ihm nun den Zepter neigende Herzkönigin, so stürzten Mauern ein, ward er des Einbruches verdächtig, hockte ihm der Tod auf, ertappte ihn die Kammerkaze. Er warf jetzt, Odem schöpfend, verbrauchte und gehaltlose Trostworte hin, erbot sich dann, den Mund der Zeugin mit Golde zu versiegeln, meinte, es sey hinreichend, das Mädchen mit dem eigentlichen Hergange und Verhältnisse bekannt zu machen,

da der Wahrheit eine innere Beglaubigung anhängt, allein Marzisse sagte, trostlos und wegwerfend: Das alles helfe nicht, auch könne keine irdische Gewalt die Zunge dieser Gattung fesseln, sie lasse kein unschuldig Verhältniß gelten, wenn böser Schein die Wahrheit Lügen strafe, und der Uebel größtes sey die Abhängigkeit von der Willkühr, der Laune und dem erkauften Schweigen einer Solchen. Ihr bleibe nichts übrig, als mit dem grauenden Morgen für immer die kaum begrüßte Heimath, den lang' ersehnten Hafen zu verlassen und fern von dieser und von ihm ihr Unglück zu beweinen.

Der bebende, erblaßte Mund sprach die Klage kaum vernehmbar aus, sie schien der Ohnmacht nahe, jede weitere Rücksicht auf die Umgebung unnütz, er führte oder trug vielmehr die Sinkende nach ihrem Wohnzimmer. Es war dasselbe, in welchem er als Schüler einfiel, zwischen der schwarzen Tafel und ihrem weißen Nacken brütete, mit einem Auge Rhomben, Eonen, Hexagenen, das Mädchen mit dem andern festhielt, dem grämlichen Vater Ohr und Geist, der lieblichen Tochter Herz und Gemüth zuwandte. Er ließ sie in dem alten, knarrenden Sopha des Erblassers nieder und weilte, im Innersten erschüttert, vor der Weinenden. Heiliger Gott, sagte Küster: welches ein Mißgeschick! So lang' ich lebe, ist durch meine Schuld kein ähnliches Wässerchen getrübt, geschweige denn vergossen worden, kann weder Frau noch Mädchen klagen, ich habe ihr eine unruhige Stunde gemacht; die Schwestern, Nichten, Schwägerinnen und alle meine weiblichen Bekannten werden vielmehr das Gegentheil zu rühmen vermögen und dennoch weiß der Satan es so infernalisches zu karten, daß Ihnen der redlichste, der ätteste und zärtlichste Freund für immer und ewig verhaßt und zum heillosen Zerstörer Ihres Friedens werden muß. — Er schritt nun hastig auf und ab, da kam ihm plötzlich ein lichter Gedanke, das einzige, ihn und die werthe Dulderin leidlich rein waschende Mittel in den Sinn; auch jenes gehobene, auf dem Tische stehende Schalkästchen unterstützte die Idee; er faßte neubelebt Marzissens Hand und sagte: O Liebe, Eheuerste! wie schnell und spielend ließe sich das Unglück in sein Gegentheil verkehren, ließe sich die leidige Zeugin unseres nächtlichen Weisamenseyns entwaffnen und beschämen, wenn Ihre Renate in jener verdächtigen Gruppe nur ein Brautpaar überrascht hätte. Was meinen Sie? was fühlt und sagt Ihr Herz zu dem unmaßgeblichen Vorschlage? Das meine sagt Amen! wie in der Blüthenzeit, wo

es zwischen diesen vier Mauern in Liebe und Leid für Sie verging. Ich bin noch frisch, also jung, noch gut und ehrbar und meiner Huldin treu und hold geblieben, denn alte Liebe rostet nicht! — Damit schmiegte sich Küster zwischen Bangen und Zuversicht, an die Weinende, er zog das Tuch, in dem sie das Gesicht verhüllte, von ihren Augen, sie aber verbarg sich hastig an seiner Brust und lächelte unvernehmbare Worte, die bei dieser traulichen Anneigung, wenigstens kein Hebe Dich weg! bezeichneten — im äußersten Falle wohl nur die Warnung vor übereilter Hülfswilligkeit oder das Gesuch um einige Bedenkzeit aussprachen.

[Die Fortsetzung folgt.]

Züge zur Kunde Indiens.

2.

Das Banianen-Spital in Surat ist eine höchst merkwürdige Anstalt. Es besteht aus einem ansehnlichen Flächenraume, der mit hohen Mauern eingeschlossen und in verschiedene Höfe oder Bezirke zur bequemen Aufnahme der Thiere abgetheilt ist. Sie werden, wenn sie krank sind, mit der liebevollsten Sorgfalt gepflegt, und finden im Alter eine ruhige Zuflucht. Bricht ein Thier ein Bein, oder wird es sonst unfähig, seinem Herrn zu dienen, so bringt er es in das Spital, und zu welchem Volke oder welcher Rasse der Eigenthümer gehören möge, nie wird dem Kranken die Aufnahme verweigert. Geneset das Thier, so kann es nicht zurückgefordert werden, sondern muß lebenslänglich im Spitale bleiben, wo es Wasser für diejenigen Pfleglinge herbeitragen muß, die durch Alter oder Krankheit geschwächt, es nicht selber verschaffen können. Bei meinem Besuche fand ich im Spitale Pferde, Maultiere, Ochsen, Schafe, Ziegen, Affen, Hühner, Tauben, und vielerlei Vögel, und eine alte Schildkröte, die seit 75 Jahren darin gewesen war. Einer der sonderbarsten Bezirke war der für Ratten, Mäuse, Wanzen und anderes Ungeziefer bestimmte Raum. Die Aufseher des Spitals miethen oft Straßenbettler, die für eine bedungene Summe eine Nacht unter den Flöhen, Läusen und Wanzen zubringen müssen, auf die ausdrückliche Bedingung, sie ohne alle Störung sich nähren zu lassen.

3.

Die geringern Stämme der Hindu sind nicht so ängstlich gewissenhaft als die höhern, in Beziehung auf

dasjenige, was sie essen oder berühren, zumal wenn sie von Andern nicht beobachtet werden. Sind sie von ihren Angehörigen entfernt, und werden sie von ihren Priestern nicht gesehen, so verläugnen sie die strengen Begriffe von Reinheit. Diejenigen, die mit Europäern leben, tragen gewöhnlich eine große Gewissenhaftigkeit zur Schau. Bei einer englischen, mit vielerlei Gerichten besetzten Tafel sind viele Diener aus verschiedenen Kasten nöthig, die Gäste zu bedienen. — In Barocke, Surat und Bombay trägt ein Hindu nie eine Schüssel weg, die mit Rindfleisch besudelt gewesen ist, ein Muhamedaner kann die Schüssel nicht anrühren, die man mit Schweinefleisch verunreinigt hat, und ein Parse wird diejenige nicht wegnehmen, worauf ein Hase oder Kaninchen gelegen hat. Ich habe nur einen Parsen gekannt, der ein Licht puken wollte, ohne zu fürchten, das Sinnbild der von ihm angebeteten Gottheit auszulöschen, und nie that er es in Gegenwart anderer Parsen.

2.

An Carl von Schindel, Landesältester u. s. w.

Wie ist's, daß sich in einen Kranz von Rosen
Das stille Weilchen eingeschlichen hat? —
Hier wird der West nie seine Wange kosen,
Vorüber eilt er schnell der Heimathlosen —
Und es entsinkt der höh'ren Sphäre matt.

Im Schatten nur kann sich sein Daseyn heben,
Nur unbemerkt im Dunkel und allein,
Nicht in des Tempels Hallen kann es leben —
Wo Ruhm und Glanz des Dichters Lied umschweben,
Nur dusten will es und vergessen seyn.

Dies war mein Wunsch! Du führst mich zu den
Höhen,

In einen Kreis berühmter Frauen ein.
Beschämt muß ich auf ihre Kränze sehen,
Beschämt Dir danken — und dann wieder gehen,
Mein Weg führt mich zu keinem Lorbeer-Hain.

Agnes v. Einsiedel.

Eitelkeit durch optischen Betrug.

Kein Wunder, daß der große Mensch seine
plumpen, großen Füße für zierlich und klein ansieht,
da er sie von seiner Thurmhöhe herab in ziemlicher
Ferne erblickt.

Dr. Lenklosf.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hannover.

(Schluß.)

Herr Methfessel aus Hamburg, bekannt als Pianofortespieler und Componist, brachte eine seiner Schülerinnen, die Dem. Groux, zu uns und gab den Hannoveranern eine Probe des wirklich ausgezeichneten Musiktalentes dieser jungen Dame, welches er entdeckte und meisterlich zu cultiviren wußte. Die Stimme ist frisch, voll und biegsam, die Fertigkeit für die Jugend der Sängerin bedeutend und die Singweise ansprechend. Das Aüßere der Dem. Groux ist hübsch, niedlich; sie hat den seltenen Vorzug, daß sich ihr Gesicht im Singen verschönt und veredelt, und so muß es uns Freude machen, wenn das Gerücht nicht log, als es uns verkündete, die junge Hamburgerin werde auf unserm Hoftheater heimisch werden. Das Concert, welches die Fremden gaben, war sehr reich an schönen Musikstücken und dauerte lange; auch eine Cantate, von Methfessel componirt, ward durch die Schüler des hiesigen Lyceums vorgetragen, die von dem Subrektor Herrn Crusius gebildet werden, und worunter manches schöne Talent aufblüht und die musikalische Weihe früh empfängt, um späterhin vielleicht manche schwere Stunde damit zu flüchtigen. Auch die Sing-Akademie des Herrn Aloys Schmitt, des bekannten Meisters auf dem Piano, hat immer noch ihren rühmlichen Fortgang, und die Jügelinge derselben machen dem Dirigenten Ehre, wofür die Aufführung des Alexander-Festes von Händel so eben als unwidersprechlicher Zeuge austrat, wenn man von einem Dilettanten-Verein auch nicht die höchste Vollkommenheit erwarten durfte. Da diese Akademie die Gebildeteren der ersten Stände, Damen und Herren der besten Familien des Adels und der feinern Bürger vereinigt, so wird dadurch nicht bloß die Göttin Harmonie in die Häuser der Theilnehmer geladen, sondern die ehernen Schranken, welche die Stände früherhin schieden, werden dadurch unbemerkt verschoben, und im Gegensatze von Arions Leyer reißet die Fee Musica bei uns graue Mauern nieder, welche an das Unwesen des Mittelalters erinnern.

Kiesewetters Tod hat hier viel Bedauern erregt. Mit Recht wurde der Verschiedene zu den ersten Geigern Europa's gezählt. Er starb zu London an einem Lungenübel, dessen Heilung sein lebhaftes, reizbares Temperament, die Leidenschaftlichkeit, mit welcher er alles, auch seine Kunst trieb, hinderte. Seiner Familie, welche zu Hannover lebt, sendete er hinreichende Summen, seit er getrennt von ihr war; ob aber auch sein Nachlaß bedeutend seyn wird, ist noch nicht entschieden, doch kaum denkbar; die Söhne der Kunst haben selten Acht auf das Irdische, das ihren Götterflug hemmt und aufhält.

Die hohe Familie des Herzogs von Cambridge beglückte in den schönen Herbsttagen das Harzgebirge mit ihrer Gegenwart und ergötzte sich an den pittoresken Prachtgegenden, welche dieses waldige Hochgebirge, das nördlichste im deutschen Lande, darbietet. Die Reise des verehrten Fürstenpaares brachte in jedes Bergstädtchen, in jedes der labyrinthischen Thäler eine fortlaufende Blüthenkette von Festtagen mit, Kuppe und Lese erschallten vom endlosen Glückauf! und das biedere, derbe Gebirgsvolk wird lange dieser Zeit gedenken, da das Wohlthätige derselben nicht bloß flüchtig vorüberzog, sondern die Menschenliebe des Herzogs sich auch dort unzerstörbare Denkmale zu

setzen wußte. Bergmann und Jäger bemüheten sich dagegen überall durch passende Feierlichkeiten, Ehrenpforten, Aufzüge, Musiken dem Fürsten die wärmste Huldigung entgegenzutragen, und unter diesen Festlichkeiten soll sich der Festtag, welchen Einer der reichsten Harzbewohner, Herr Schachtrupp zu Osterode, Besitzer einer großen Fabrik, dem Herzoglichen Paare bereitere, besonders glänzend ausgezeichnet haben. Der splendide Wirth ließ in seiner Freude auch das Volk in seinem weiten Hofe und außer den Thoren desselben mitgenießen; an Alle wurde Wein und Zubehör vertheilt, und Hunderte seiner Arbeiter ließ er neu bekleiden; und solchergestalt mag die Musik von dreißig Jubilirern, die oben auf der ungeheuern Ehrenpforte, welche die Einziehenden durchließ, die Ehre, die dem Hause geschah, der Welt verkündigten, recht anmuthig in die Berge hineingeklungen haben, und der alte Berg gab sie freundlich zurück, denn seinen Kindern geschah Gutes und Liebes die Fülle.

Von Erzeugnissen der Literatur, welche bei uns Aufsehen erregten, muß die Schrift des Grafen von Münster, gegen den Herzog von Braunschweig gerichtet, zuerst genannt werden. Sie ist in der Hahn'schen Hofbuchhandlung zu haben, und die starke Auflage wird bei dem Andränge der Käufer nicht genügen. — Eine besondere Erscheinung ist eine Sammlung von Gedichten des Oldenburgischen Assessors von Kobbe; es sind Nachahmungen der Sangweisen der größten deutschen Dichter, und man muß gestehen, daß das Kunststück nicht ganz mißlungen gescholten werden darf, so bizarr die Idee Manchem scheinen möchte; originell sind diese Imitationen jeden Falles. Ein neues Werk über Pyrmont, von Brandes und Krüger, fand in diesem Sommer viele Liebhaber, und es hat auch durch Vollständigkeit, besonders von Naturwissenschaftlicher Seite betrachtet, durch angenehme Einkleidung und gefälliges Aüßere Manches vor seinen Nebenbuhlern voraus, und ist allen Freunden des merkwürdigen, herrlichen Pyrmonter Thales zu empfehlen.

Unter den eingeführten Sehenswürdigkeiten, welche die Neugier und Wissbeier der Hannoveraner in Anspruch nahmen, steht die Menagerie des Herrn van Aken obenan. Man sah eine solche noch nie hieselbst, obgleich manche bedeutende Sammlung unsern Naturforschern voraeführt wurde, und noch kürzlich Herr Elsasser sechs Exemplare fremdlandiger Thiere zeigte, die man nicht schöner finden konnte. Merkwürdig schien, daß derselbe Herr Elsasser mit seinen Bestien am Tage der Leipziger Siegesfeier einen Thierkampf öffentlich halten durfte, wo acht Bullen gegen einen zahnlosen, faulen Bär zerrten und einen Esel zerfleischten. Letzterer benahm sich jedoch sehr heroisch in der kritischen Situation und erntete Beifall. Zur Ehre des Volkes bemerkte man wenig Gefallen an dem Schauspieler, sondern oft Entrüstung und lautes Mißfallen. Kunstreiter unter Gautier und Price zeigten sich einige Wochen lang, und der Hund Fido savant gab den Kennern der Thierschulen und der Taschenspieler-Täuschungen Räthsel auf.

Schließlich erwähnen wir noch eines Raubmordes, der kaum ein halb Stündlein von der Stadt von drei Bösewichtern an dem Nachtwachehaltenden Gesellen der Lister Windmühle begangen wurde. Alle drei sind bereits eingefangen; der Eine gab sich selbst den Lohn, indem er sich im Gefängnisse aufknüpfte; die beiden Andern harren des Richterschwertes.

Obscurus Knopfdistel,